

# Wochenblatt

für

## Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück, Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verleger **E. Förster** in Pulsnitz und **Lh. A. Hertel** in Radeberg.

**No. 7.**

Freitag, den 14. Februar.

**1851.**

Diese Zeitschrift erscheint jeden **Freitag** in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstag Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Großenhain der Buchbinder Hohlfeldt, so wie alle Postämter an.

### Zeitereignisse.

**Dresden, 8. Februar.** Das Kriegsministerium beabsichtigt den Beiland der Pferde bei der Reiterei, Artillerie und dem Commissariats-Train auf die Friedensetats herabzusetzen. Es werden zu diesem Zwecke den 18. und 19. Februar in Pirna, den 20., 21., 22., 24. und 25. Februar in Dresden, den 27. und 29. Februar in Großenhain, den 1. März in Mügeln, den 3., 4., 5., 6. und 7. März in Leipzig, den 10. März in Grimma, den 12. und 13. März in Pegau, den 15. März in Bautzen, den 17. und 18. März in Zittau, den 19. und 20. März in Freiberg, den 22. März in Chemnitz, den 26. und 27. März in Reichenbach öffentliche notarielle Versteigerungen von circa 70 bis 80 Stück Reit- und Zugpferden an jedem der bezeichneten Tage stattfinden. Die resp. Ersteher haben außer dem sofort baar zu entrichtenden Kaufpreise ein Halstergeld von 20. Ngr. pro Pferd zu bezahlen. Die Versteigerungen beginnen an den genannten Orten und Tagen Vormittags 8 Uhr.

— 10. Februar. Gestern passirte eine k. k. österreichische Infanterieabtheilung unsere Stadt. Es waren 1 Offizier und 20 Mann vom Regimente Wellington, welche einen für das k. k. Armeecorps in Holstein bestimmten Effectentransport nach Hamburg escortirten. Sie kamen auf der sächsisch-böhmischen Eisenbahn hier an und gingen heute Mittag per Eisenbahn weiter.

**Berlin, 9. Februar.** Das Sinken der Goldpreise hat bei dem Staatsministerium die Erwägung hervorgerufen, ob es nicht zweckmäßig sein möchte, den festen Cours der preussischen Goldmünze aufzugeben und nach dem Vorgange von Holland und Belgien Münzen prägen zu lassen, die einen fluctuirenden Cours haben. Zu einer Beschlusnahme ist es, so viel man hört, bis jetzt noch nicht gekommen.

**Braunschweig, 6. Februar. (H. E.)** Die gegenwärtige, am 29. v. M. begonnene Messe kann insofern als beendet betrachtet werden, als der Großhandel abgemacht ist; wer von den Großhändlern noch nicht abgereist sein sollte, ist wenigstens mit

dem Einpacken beschäftigt, und die noch übrige Zeit bis zum nächsten Mittwoch ist dem Kleinhandel gewidmet. Am Sonntage und Montage ist der mit der Messe verbundene, jedoch nicht bedeutende Pferdemarkt. Der Ausfall der Messe ist so, daß man sie eine gute nennen kann und Jedermann durchgängig zufrieden ist. Am meisten haben die Lederhändler Grund dazu, denn bei ihnen ist schnell und stark geräumt, besonders aber war Fahlleder stark gesucht. Nächst diesem sind grobe und mittelfeine Tuche und Buckskins am besten gegangen, manche Lager sind vollständig geräumt, die Preise hielten sich gut. Weniger erheblich war das Geschäft in feinem Tuch- und Wollen-, sowie in baumwollenen Waaren.

**Neustrelitz, 4. Februar. (Nst. Z.)** Aus Rußland ist die Nachricht eingetroffen, daß die feierliche Verlobung Sr. Hoheit des Herzogs Georg mit J. Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Katharina stattgefunden hat, daß aber die Vermählung wegen Krankheit der Großfürstin Helene, der Mutter der hohen Braut, hat verschoben werden müssen.

**München, 7. Februar. (M. M. Z.)** Das Programm über die feierliche Eröffnung des Landtags im Jahre 1851 ist erschienen. Dasselbe wird morgen, Sonnabend den 8. d. M. durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Luitpold stattfinden. Um 8 Uhr Morgens wird in sämtlichen Pfarrkirchen der Residenzstadt und der Vorstädte feierlicher Gottesdienst gehalten, um den Segen des Himmels für das Gedeihen dieser, für das Wohl des Königreichs so wichtigen Angelegenheit zu erflehen. Se. Königliche Hoheit mit Ihrem Dienste, Ihre Königliche Hoheiten die Prinzen des königl. Hauses mit Ihrem Dienste, dann sämtliche Behörden und Collegien werden um 11 Uhr in der Hofkirche zu St. Michael dieser gottesdienstlichen Feierlichkeit beiwohnen, wozu an die Mitglieder des Landtags besondere Einladung ergangen ist. Nachmittags 2 Uhr geschieht durch Se. Königliche Hoheit dem Prinzen Luitpold die feierliche Eröffnung des Landtags selbst.

**Hamburg, 7. Februar. (H. E.)** Heute nach 1 Uhr Mit-

tags ist das k. k. österreichische Infanterieregiment, Fürst Schwarzenberg, (Nr. 19), aus Ungarn bestehend, unter Anführung des Generals Signorini (3 Bataillone, etwa 3500 Mann stark) nebst einer Fußbatterie von 8 Geschützen, von Bergedorf hier eingetroffen und durch die Stadt sogleich nach Altona weitergezogen, um nach kurzem Aufenthalte daselbst nach Rendsburg zu gehen. Das Regiment wurde außerhalb des Steinthors von dem Feldmarschallleutnant Freiherrn v. Legebitsch nebst der hier anwesenden k. k. Generalität empfangen. Vom Walle begaben sich die letztern nach dem Bahnhofe, um die ebenfalls zur Besetzung von Rendsburg bestimmten zwei Bataillone des k. preussischen achten Leibregiments zu empfangen, welche etwa um halb 3 Uhr unter dem Commando des Obersten v. Mannstein hier eintrafen, und von denen vorläufig das eine in St. Pauli, das andere in Hamm einquartiert wurde.

**Rendsburg, 3. Februar.** (S. H. Wehrz.) Resp. am 5, 6. oder 7. werden die zur Besetzung der Festung bestimmten österreichischen und preussischen Truppen hier eintreffen, an Infanterie zwei österreichische und zwei preussische Bataillone. Zwei von diesen Bataillonen, und eine Abtheilung österreichischer Artillerie werden die Baracken beziehen, ein Bataillon Oesterreicher wird in der Altstadt, ein Bataillon Preußen nebst einer Abtheilung österreichischer Cavallerie in Neuwerk bei den Bürgern einquartiert.

**Kiel, 2. Februar.** (H. E.) Nachdem der Statthalter Graf Reventlow gestern Abend in einer Versammlung sämtlicher Departementschefs und Bureaubeamten die Regierung in die Hände der gegenwärtigen Bundescommissare niedergelegt und solches durch eine heute an allen Straßenecken angeheftete Proclamation öffentlich kund gethan hatte, wird heute Nachmittag um halb 4 Uhr die neue Regierung eingesetzt werden. Die neue Regierung führt den Namen: Oberste Landesregierung. Die Proclamation der Bundescommissare ist in großer Anzahl gedruckt vorhanden. Sie lautet: „Nachdem von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark als Herzog von Holstein in Gemäßheit des Art. IV. des Friedentractats vom 2. Juli 1850 die Hilfe des Bundes zur thatsächlichen Wiederherstellung seiner landesherrlichen Autorität im Herzogthum Holstein in Anspruch genommen, ist diese Hilfe durch die k. k. österreichische und die königl. preussische Regierung im Auftrage des Deutschen Bundes gewährt. In Folge hiervon sind die Feindseligkeiten eingestellt, die Truppen auf ein Drittheil reducirt und die Functionen der Statthalterschaft und ihrer Departementschefs beendigt. Die bis weiter mit der obersten Gewalt im Herzogthum Holstein bekleideten Commissarien haben, kraft der ihnen erteilten Vollmachten am heutigen Tage eine oberste Civilbehörde für das Herzogthum Holstein eingesetzt. Dieselbe besteht aus dem Baron Adolf Blome von Heiligenstedten, als Vorsitzendem, dem Baron Heinze, dem Regierungsrath Heintzelmann, dem Oberappellationsgerichtsrath Malmros und dem Syndikus, Justizrath Pohn, und wird unter Oberaufsicht des landesherrlichen und der Bundescommissarien die Verwaltung des Herzogthums führen. Unabhängig hiervon werden inzwischen an anderer Stelle die Fra-

gen wegen definitiver Gestaltung der Verhältnisse des Herzogthums Holstein zum Deutschen Bunde, sowie zum Königreich Dänemark und dem Herzogthum Schleswig ihrer Erledigung entgegengeführt werden. Das seither in thatsächlicher Wirksamkeit bestehende Staatsgrundgesetz vom 13. Sept. 1848 mit den die Wahlen zur Landesversammlung und die Ministerien betreffenden Verordnungen vom 16. September und 20. und 21. October 1848 wird hierdurch außer Kraft gesetzt und die Landesversammlung aufgelöst. Gleichermäße werden die hier selbst publicirten deutschen Grundrechte außer Kraft gesetzt. Da keinem ohne landesherrliche Sanction erlassenen Gesetze der Character definitiver Gültigkeit beigelegt werden kann, so wird ausdrücklich verfügt, daß die übrigen seit dem 24. März 1848 erlassenen Verordnungen sämtlich nur für die Dauer der angeordneten Interimsverwaltung und übrigens mit dem Vorbehalt zur Anwendung zu bringen sind, daß die eingesetzte Regierung zur Aufhebung und Abänderung derselben ohne Beschränkung autorisirt ist. In gleicher Weise werden die Verwaltungsmaßregeln, welche seit dem 24. März 1848 getroffen sind, insoweit aufrecht erhalten, als nicht die oberste Landesbehörde ihre Aufhebung oder Abänderung beschließt. Privatrechtliche Verhältnisse, welche unter den seitherigen Gesetzen entstanden sind, werden durch deren Aufhebung nicht berührt. Die zur Zeit schon in ihrer Wirksamkeit auf das Herzogthum Holstein beschränkte schleswig-holsteinische Regierung wird mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse hiermittelst außer Thätigkeit gesetzt, und ihr Geschäftskreis der obersten Civilbehörde zugewiesen. Uebrigens wird die nunmehr eintretende Verwaltung sich rücksichtlich der Erlassung neuer Gesetze und was Veränderungen im Verwaltungsgange betrifft, auf das Nothwendige beschränken. Vorstehendes wird hierdurch zur Nachricht und Nachachtung für Alle und Jeden bekannt gemacht. Kiel, den 2. Februar 1851. Im Namen des Landesherrn und im Auftrage des Deutschen Bundes. H. v. Reventlow-Criminil, Geh. Conferenzrath. v. Thümen, königl. preuß. Generalmajor. Graf Mensdorff, kaiserl. königl. österreichischer Generalmajor.

**Zetschen an der Elbe.** (D. Z.) Dienstag den 4. d. M. in der Mittagsstunde kam die erste sächsische Locomotive nach Bodenbach; die Fahrt war eine glückliche, — möge sie es immer sein. Nun die Bahn der gänzlichen Vollendung und der bald folgenden Benutzung nahe ist, beschäftigt die hiesige Bevölkerung und selbst die entferntern Orte eine wichtige Frage, die der projectirten Kettenbrücke über die Elbe bei Zetschen. Bei den hiesigen, gänzlichen Verkehrshemmungen des verfloßenen wie auch des gegenwärtigen Winters durch Treibeis liegt der Beweis deutlich vor, daß ohne stete Verbindung der beiden Elbufer im Winter auf die Benutzung der Bahn durch unsere nördlich wohnenden, vorzüglich Industrie, Handel und Gewerbe treibenden Nachbarn nicht viel gerechnet werden darf, da oft Wochen vergehen, wo weder Zugvieh, noch viel weniger ein Lastwagen übergesetzt werden kann. Wie wir hören, ist die Begutachtung des ganzen Bauplans durch den k. k. Oberingenieur Herrn Werner, wie er dem hohen Ministerium vom hiesigen Brückenbaucomité

über  
sich  
minif  
Werk  
ganze

in deu  
die bi  
vertan  
sonder  
Trupp  
er zu  
Gegen  
bruta  
sein G  
Wider  
der F  
barter  
die an  
hat d  
den E  
auch  
fürzlic  
valler  
ber sel  
magna  
Brand  
der An  
der Le  
Todte  
würdig  
halbes  
ung al

der R  
auf W  
Repub  
Einleit  
1850/  
verfass  
Repub  
ordentl  
den An  
veranla  
Credit  
außeror  
tragen.  
vom v  
Wüdig  
lassen.  
die Ein  
Präsida

überreicht wurde, bereits nach Wien abgegangen, und man giebt sich allgemein der Hoffnung hin, es werde der Herr Handelsminister wie überall, wo es sich darum handelt, so auch hier ein Werk ins Leben rufen, das sowohl dem Staate als auch einem ganzen Landesstrich von so großem Nutzen sein muß.

Rom, 28. Januar. (A. Z.) Die kleine Festung S. Leo in der Romagna, bekanntlich als Staatsgefängniß wichtig, hat die bisherige päpstliche Besatzung kürzlich mit einer österreichischen vertauscht. Der Grund dieses Wechsels ist nicht politischer Art, sondern lediglich in der völligen Unzuverlässigkeit der päpstlichen Truppen zu suchen. Ein Soldat hat seinen Hauptmann, weil er zu streng sei und das Kartenspielen nicht erlauben wolle, in Gegenwart seiner Cameraden erschossen, dem Leichnam auf die brutalste Weise den Kopf mit dem Gewehrkolben zerschmettert, sein Gewehr wieder geladen, und darauf, ohne den geringsten Widerstand zu finden, mitten durch die Wachen hindurch sich aus der Festung entfernt, wie man vermuthet, um in dem benachbarten S. Marino ein Asyl zu suchen. Auch von den Piquets, die an der Straße bei Cesena gegen die Räuber aufgestellt sind, hat das eine seinen Corporal erschossen, und darauf mit den Räubern gemeinschaftliche Sache gemacht. Danach wird auch das Gerücht glaublich, daß dießseits den Appenninen kürzlich ein Raubanfall von niemand anders als päpstlichen Cavalleristen in halber Uniform ausgeführt worden sei! Die Räuber selbst machen dabei natürlich gute Geschäfte, und in der Romagna vergeht keine Woche, wo man nicht von Ueberfällen, Brandschätzungen, großen Diebstählen vernimmt; kleine Unfälle der Art werden kaum noch erwähnt, und um die Aufmerksamkeit der Leute auf einige Tage zu fesseln, muß es sich schon um einige Tode und einige Tausend Scudi handeln. So lauten glaubwürdige Privatnachrichten von dort her, die durch völliges oder halbes Schweigen der hiesigen officiellen Blätter mehr Bestätigung als Widerlegung erhalten.

Paris, 3. Februar. (R. Z.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung hat der Finanzminister einen Antrag auf Vermehrung der Repräsentationskosten des Präsidenten der Republik überreicht. Auf Verlangen liest er die sehr kurz gefasste Einleitung zu diesem Antrage vor. „Das Gesetz vom 24. Juni 1850,“ sagt er im Wesentlichen, „hat die Ungulänglichkeit der verfassungsmäßigen Repräsentationskosten des Präsidenten der Republik anerkannt. Sie haben für das Jahr 1850 einen außerordentlichen Credit von 2,160,000 Fcs. bewilligt. Die dauernden Ausgaben, die der Executivgewalt ihre Stellung auferlegt, veranlassen uns daher, nach Abrechnung der in dem erwähnten Credit miteinbegriffenen ersten Installationskosten, auf einen außerordentlichen Credit im Betrage von 1,800,000 Fcs. anzutragen. Die näheren Entwicklungen sind schon in dem Antrage vom vorigen Jahre gegeben worden und es bleibt daher die Würdigung dieser ganzen Frage der Nationalversammlung überlassen.“ Die Rechte nimmt diese Mittheilung mit Schweigen, die Linke mit Murren und ironischen Bemerkungen auf. Der Präsident Dupin verweist den Antrag zur Vorprüfung in die

Abtheilungen. „Dort können Sie ihre Meinung sagen!“ fügte er, scherzhaft zur Linken gewandt, hinzu.

Bern, 1. Februar. (R. Z.) Heute wurde von der Staatskanzlei das wahrscheinlich letzte Bulletin ausgegeben in Betreff der letzten Ereignisse. Es enthält nur im Wesentlichen eine Bestätigung der vorherigen, indem es die Stimmung im Jura und im Oberlande als beruhigend, die Haltung der Truppen als gut angiebt, und gleichzeitig verschiedene Reductionen derselben meldet. Unter anderem ist gestern hier die aufgebotene Artillerie zurückgekehrt, wobei es sich recht offen zeigte, wie wenig man sich scheut, eine der Regierung feindliche Gesinnung kund zu geben; denn man erblickte unter der einrückenden Mannschaft sogar in Reihe und Glied auf der Kopfbedeckung die bekannten Lannereißer, — das Abzeichen der Opposition. Damit wäre also der Kampf für einweilen in eine andere Sphäre übergegangen, zumal vor die Schranken der Gerichte, welche nicht wenig zu thun haben; im Oberlande sind zehn Hauptbetheiligte an den jüngsten Vorgängen in Interlaken bis jetzt verhaftet worden, wovon die Meisten erst vorgestern. Darunter sind die zwei Großräthe Indermühle und Ritschard und der bekannte Agitator Michel, gewesener Berwalter der Strafanstalt in Bern. Ähnlich wird in Jura verfahren. Neben den bereits gemeldeten Verhaftungen ist diejenige des Maire von Corgemont und von drei Gemeinderäthen in Courtelary anzuführen; andere sind in ihren amtlichen Berrichtungen eingestellt. Die Untersuchung wird rasch und streng geführt.

New-York, 22. Januar. Aus San Francisco erfahren wir, daß dort schon wieder eine Feuersbrunst ausgebrochen war und einen Schaden von 20,000 Pfund Sterl. angerichtet hatte. Wegen Ueberfüllung der Märkte mit Waaren stockte der Handel. Während des Zeitraumes vom 12. November 1849 bis zum 13. December 1850 war im Zollhause von San Francisco Goldstaub zum Werthe von 28,966,035 Dollars declarirt worden. — Laut Nachrichten aus Jamaica vom 13. Januar war die Cholera dort fast ganz verschwunden.

### B e r m i s c h t e s .

\* Henry Blaze le Bury schildert den Marschall Kadeßky in einem Artikel in folgender Art: Wir waren nach Verona in Folge einer Einladung des Grafen Kadeßky gekommen, und es versteht sich von selbst, daß wir gleich nach unserer Ankunft uns beeilten, ihm unsere Aufwartung zu machen. Der vom Marschall bewohnte Palast hat äußerlich durchaus nichts Auffallendes; hätten wir nicht die zwei riesenhaften ungarischen Grenadiere bemerkt, die mit wahrhaft martialischem Aussehen vor ihm schilderten, wir wären wahrscheinlich an demselben vorübergegangen. In den Vorhallen bildeten Rothmäntler verschiedenartige Gruppen; imponirend war deren orientalische Tracht, die aus einer goldverbrämten purpurfarbigen Jacke, weiten blauen am Knie geschlossenen Beinleidern und einem Gürtel, in dem ein ganzes Arsenal von Pistolen und Patagans saß, zusammengesetzt war. Auf den Treppen umgab uns jenes bunte, stets das unvermeidliche Kriterium des Hauptquartiers eines Obercommandanten ausmachende Gewimmel. Nur war die Scene origineller, bewegter, mannichfaltiger, als solches zum Beispiel in den Tuilerien in den Vorgemächern des Generals Changanier der Fall sein dürfte. Die Ursache liegt am Tage, vom Standpunkte der sogenannten Localfärbung ist die österreichische Armee gewiß eine der interessantesten in Europa, da alle Typen

der großen europäischen Racenfamilie mit den ihnen eigenthümlichen Nationalphysiognomien und Trachten in derselben vertreten sind. Wir glaubten deshalb auch in einem Feldlager zu sein, als wir uns durch die Unzahl von Ulanen, Szerejanern, Husaren u. s. w. drängten, als Trepp' auf, Trepp' ab eilende, mit grünen Federbüschen geschmückte Offiziere an uns vorüberstürzten und im mit Quadern gepflasterten Hofe die Hufschläge ungarischer Rosse wiederhallten, auf denen rasche Husaren im Galopp schriftliche Nachrichten brachten oder ähnliche Aufträge weiter beförderten.

Der Marschall bewohnt im ersten Stockwerke eine lange Reihe reich möblirter Säle und Gemächer, denen jedoch jeder besondere Luxus abgeht, da er bei dem Mailänder Aufstande seine kostbare Gemäldesammlung, sein Silbergeschirr u. s. w. eingebüßt hat. In den äußern Zimmern trieben sich noch Szerejaner und mehrere Stabsdragoner herum, ein Corps, das Marschall Radeky selbst creirt hat; das malerische Costüm dieser Truppengattung, einer Art berittener Feldgendarmarie, zu der die kräftigsten Männer und Pferde aus allen Regimentern gewählt werden, erinnert mit den schwarzen Leibröcken, grauen Beinkleidern, schwarzen, an einer Seite aufgekämpften, von schwarzen Federn überragten Hüten, schwarzen Stulphandschuhen und geraden Schwerten an die Tracht der Krieger zur Zeit des dreißigjährigen Krieges.

Je näher man dem Cabinet des Marschalls kommt, je mehr Ruhe gewinnt die so mannichfaltige Bewegung. An die Stelle geräuschvollen Waffengeklirres tritt die Thätigkeit der Bureaux, und nur der Ton der eilig über das Papier hingleitenden Federn unterbricht die feierliche Stille.

Möglich öffnete sich die Thüre eines Cabinets, aus welchem ein rüstiger Greis mit freundlicher, herzugewinnender Miene hervortrat; wir sahen den Sieger von Sommacampagna und Novara, den gefeierten Feldmarschall Radeky in eigener Person vor uns. Er reichte uns beide Hände und ging in der zuvorkommendsten Weise mit uns in sein Cabinet zurück. Da wir von seiner Gewohnheit, im Gespräche stets aufrecht stehend zu bleiben, unterrichtet waren, so wollten auch wir der Einladung, uns niederzusetzen, nicht Folge leisten, worauf er sogleich selbst auf einem alten gelben Lehnstuhle Platz nahm. Die Lebendigkeit seines Geistes ließ ihn jedoch nicht fünf Minuten lang ruhen; kaum war das Gespräch nur einigermaßen im Gange, als er auch schon aufstand, lebhaft gesticulirte und so rasch auf- und abschrift, als es etwa nur ein kräftiger Fünfziger vermocht hätte.

Unter den ausgezeichneten Heerführern der Neuzeit läßt sich zwischen ihm und Bugeaud die passendste Parallele aufstellen. Kaustischer Wit, eine manchmal aus Rauhe streifende, aber unerschütterliche Gutmüthigkeit, unermüthliche, fast zärtliche Sorgfalt für das Wohl des Soldaten sind hervorstechende Charakterzüge des Helden von Isly, sowie des Siegers bei Novara, und nur durch diese Eigenthümlichkeiten konnte es dem Einen u. B. gelingen, seine durch einen beschwerlichen Marsch in der afrikanischen Wüste unter brennender Sonnengluth schon ganz erschöpften Truppen durch das bekannte Wort: „Allons, mes enfans, la casquette à Bugeaud“, wie durch einen Zauberschlag ermunternd anzuregen, so daß sie wie aus einem Munde den erwähnten grotesken Refrain im Chore zu singen begannen; in gleicher Weise begeisterte Radeky durch ein bekanntes Witzwort seine Grenadiere vor der Schlacht bei Navara in einem Grade, der sie auf dem Wahlplatze unwiderstehlich machte.

Uns waren diese Charakterähnlichkeiten beider Heerführer dermaßen aufgefallen, daß wir nicht umhin konnten, uns darüber gegen den Marschall auszusprechen; der Vergleich schien ihm durchaus nicht unangenehm zu sein; er drückte uns lebhaft die Hand und ermunterte uns dadurch, ihm eine Aeußerung Bugeaud's mitzutheilen, welche einer unserer Freunde aus dessen eigenem Munde gehört hatte: „Sollte der Bürgerkrieg in Frankreich ausbrechen, so würde ich keinen höheren Ehrgeiz kennen, als Radeky desselben zu sein.“

Die Anhänglichkeit der Soldaten an den alten Marschall kommt ganz der liebenden Fürsorge gleich, welche dieser jederzeit für sie an den Tag legt. Radeky wird in der österreichischen Armee in einer Art und Weise gefeiert, die in Frankreich ein unbekanntes Phänomen ist, und von

welchem man daselbst keinen Begriff hat, es wäre denn, man ginge zurück zu den Erinnerungen des Jahres 1796, zu den Zeiten, in welchen Napoleon noch als General seine Armeen enthusiastirte. Es sei uns gestattet, aus vielen die Soldaten Radeky's charakterisirenden Zügen nur einen einzigen hier anzuführen.

In der österreichischen Armee giebt es eine fast geheiligte Sitte, der an den Tagen der Schlacht oder militärischer Feierlichkeiten kein Regiment um noch so hohen Preis entsagen möchte; wir sprechen von dem Aufstecken jener grünen Zweige, „Feldzeichen“, mit denen der kaiserliche Soldat seine Kopfbedeckung schmückt, bevor er ins Feuer geht, und die den österreichischen Legionen einen so malerischen Gesamtkarakter verleihen. Auf uns wenigstens machten die Tausende von wehenden Zweigen inmitten blitzender Waffen eine unbeschreibliche Wirkung und erinnerten uns an die letzte Scene in Macbeth, in welcher der Wald sieghaft gegen Macbeth's Schaaren heranzieht.

Als er nun an einem Tage heißen Kampfes seine Grenadiere über ihr gutes Aussehen becomplimentirte, bemerkte er plötzlich in ihren Reihen einen, dem im Getümmel sein Feldzeichen entfallen und so verloren gegangen war. „So kannst Du mit Deinen Brüdern nicht ins Feuer gehen,“ rief er dem jungen Krieger zu, „komm her und laß uns theilen.“ Mit diesen Worten nahm er die grüne Feldtrophäe von der eigenen Mütze, schnitt ein Stück davon ab und reichte es dem Grenadier. Dieser aber, tief bewegt, steckte es nicht an die Mütze, sondern verwahrte es sorgfältig an seiner Brust mit den Worten: „Excellenz, ich werde schon ein anderes Feldzeichen finden; dieses aber bleibt an meinem Herzen und soll mit mir begraben werden, wenn ich in der Schlacht falle.“

\* Am 6. Januar Nachmittags entfernte sich in Berlin der Commissionsär Nicolett mit seinen beiden Söhnen, im Alter von fünf bis sechs Jahren, um sich eines angeblichen Geschäfts wegen vor das Schlesische Thor zu begeben, aus seiner Wohnung in der anscheinend heitersten Stimmung. Am Nachmittage desselben Tages vernahmten Schiffer in der Nähe der neuen Arche vor dem Schlesischen Thore einen Hilferuf aus dem Wasser. Als man näher kam, sah man einen Mann im Kampfe mit den Wellen, der jeden Augenblick unterzusinken drohte. Man zog ihn sowohl als zwei Knaben, die vollständig erstarrt waren, aus dem Wasser und brachte alle drei nach dem Krankenhause Bethanien. Der Mann war der Commissionsär Nicolett und die beiden Knaben seine Söhne. Nur einen der letztern, den jüngsten, hat man wieder in das Leben zurückzurufen vermocht, der ältere Knabe, ein bildhübsches Kind, war todt. Der Vater ist bereits soweit wieder hergestellt, daß er polizeilich vernommen werden konnte. Seine drückenden Verhältnisse haben ihn angeblich um Selbstmorde getrieben und die übergroße Liebe zu den beiden Knaben soll das Motiv gewesen sein, sie mit sich sterben zu lassen. Er ist zu dem Behufe vor das Schlesische Thor gegangen, hat unter dem Vorwande, angeln zu wollen, unter jeden Arm ein Kind genommen und ist so mit ihnen von der Brücke ins Wasser gesprungen. Im Wasser muß wohl die Liebe zum Leben in ihm erwacht sein und ihm den Hilferuf entpreßt haben.

\* Von 46,988 in Rußland lebenden Fremden sind im Jahre 1849 638 in die russische Unterthanenschaft getreten. Die Zahl der römisch-katholischen Geistlichkeit betrug 3326, der Kirchen und Kapellen 2512. Die in der evangelisch-protestantischen Kirche in Südrußland zum Vorschein gekommene Secte der Separatisten und „Springer“ ist nach dem Berichte des protestantischen Generalconsistoriums verschwunden. Die Zahl der zu andern Confessionen Gehörenden belief sich im ganzen Reiche auf 8,872,778. Hiervon sind 2,847,044 Römisch-Katholische, 367,075 gregorianische Armenien, 18,461 armenische Katholiken, 1,729,386 Protestanten, 37,012 Reformirte, 1,189,808 Juden, 2,320,810 Mahomedaner, 190,092 Lamaiten, 163,130 sonstige Götzenanbeter. Im Laufe des Jahres sind zur russischen Kirche übergetreten: 1473 römische Katholiken, 11 gregorianische Armenier, 2703 Protestanten. Von nicht christlichen Confessionen sind zum Christenthume übergetreten: 1882 Juden (hiervon 1787 zur russischen Kirche, 66 zur römisch-katholischen, 29 zur protestantischen); Mahomedaner 847 (zur russischen Kirche 828, zur römisch-ka-

tholisch  
zur rus  
licismu  
sonen

ung de  
gleich  
welche  
für das  
Der Z  
lich sei  
es ist d  
Zeiten  
der An  
Fremde  
Soyer,  
Reform  
liegend  
7000 P  
küche,  
wo jed  
Sultan  
die Au  
Sculpt

des G  
welche  
ber 18  
stalt a  
sowie  
einschä  
Defan

Stadt

bei hic

berech  
hier, c

aus, n  
kömme

tholischen 1, zur gregorianisch- armenischen 18). Heiden 1150, sämmtlich zur russischen Kirche. Vom Protestantismus sind zum römischen Katholicismus 3, vom römischen Katholicismus zum Protestantismus 47 Personen übergetreten.

\* Um nicht die Erfinder industrieller Gegenstände von der Besichtigung der Londoner Ausstellung abzuschrecken, wird die englische Regierung gleich zu Anfange der parlamentarischen Session eine Bill einbringen, welche den von dem vorigen Parlamente neuen Mustern zugesagten Schutz für das Jahr der Ausstellung auch auf mechanische Erfindungen ausdehnt. Der Zubrang von Fremden zu dem großen Weltmarkte wird außerordentlich sein, da die Zahl der Gegenstände sich nahe an 100,000 beläuft, und es ist denen, welche die Ausstellung besuchen wollen, zu rathen, sich bei Zeiten um ein Logis zu bekümmern. Um sich eine Idee von der Größe der Anstalt zu machen, die man zur Aufnahme und Bewirthung von Fremden trifft, braucht nur erwähnt zu werden, daß der berühmte Koch Soper, der in dieser Eigenschaft lange Jahre sich die Zufriedenheit des Reformclubs erwarb, das vormalige dem Ausstellungsgebäude gegenüberliegende Hotel der Gräfin von Blessington gemiethet hat, wo er alle Tage 7000 Personen zu sättigen gedenkt. Er will eine Art universeller Gastküche, ein „Symposium für alle Nationen“, wie er es nennt, einrichten, wo jeder Gast sein nationales Leibgericht finden kann. Der Dampfer Sultan hat eine große Menge Bäckereien aus Konstantinopel, welche für die Ausstellung bestimmte Artikel enthalten, mitgebracht. Das erste Sculpturkunstwerk, welches in Amerika gearbeitet wurde, ein sterbender

Indianerhäuptling, die Arbeit eines in Amerika angesehenen Künstlers, Namens Stephenson, ist ebenfalls zur Einsendung nach der Londoner Ausstellung bestimmt.

\* Eine der merkwürdigsten Handelsercheinungen ist jetzt die Versendung ganzer Schiffe voll Pfälzer Tabak nach Nordamerika; noch in keinem Jahre hat dieser Handel eine solche Ausdehnung genommen, als im diesjährigen Winter. Der Ertrag des Jahres 1850 war sowohl in Quantität als Qualität ausgezeichnet; der Preis des Tabaks stieg dann bei den feinsten Sorten per Centner bis auf 50 Gulden, bei den geringen auf 15 bis 20. Die ganze Ernte ist jetzt verkauft und ging theils nach Holland und Spanien, theils nach Nordamerika; ein einziges hiesiges Haus hat dahin 2000 Centner geliefert. Was die Fabrikation der Cigarren betrifft, so standen die Pfälzer Cigarren bisher nicht im besten Rufe, und mußten, um Gnade bei dem Publicum zu finden, erst eine Reise nach Holland machen, um über Bremen wieder nach Deutschland zu kommen, dann waren sie um das Doppelte theurer und — vortrefflich. Seit Kurzem aber hat man eingesehen, daß die Reisekosten doch nützlicher darauf verwendet werden könnten, auch die feinem Cigarren im Lande zu verfertigen und dadurch die Vorurtheile des Publicums zu verschleichen, welches, weil gewöhnlich nur der geringere Tabak im Lande verarbeitet wurde, glaubte, die Pfalz bringe nur solchen hervor. Sie hat aber bei zwanzig verschiedene Qualitäten, und das Mohrbacher und Leimer Gewächs kann nicht mehr vom besten Maryland unterschieden werden. Die besten Cigarren liefert jetzt Heidelberg.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Indem wir auch hierdurch die Beobachtung und Befolgung namentlich der Vorschriften der §§. 17, 28, 30, 32, 33 und 37 des Gesetzes vom 14. November 1835, die Einrichtung der alterbländischen Immobilienbrandversicherungsanstalt u. s. w. betreffend, welches, sowie alle, auf die Einrichtung dieser Anstalt bezüglichen Gesetze und Verordnungen nach der Verordnung vom 28. November 1848, die Bekanntmachung des wegen des Anschlusses der Oberlausitz an die alterbländische Immobilienbrandversicherungsanstalt abgeschlossenen Vertrags betreffend, und nach §. 3 dieses Vertrags für die Oberlausitz vom 1. Januar 1849 in Kraft getreten; sowie der Vorschrift der §. 6 der Verordnung vom 11. Juli 1840 und der §. 2 der Generalverordnung vom 13. August 1849 einschärfen; verweisen wir zugleich auf die dießfalls von uns erlassene an den öffentlichen Orten hier ausliegende ausführliche Bekanntmachung.

Pulsnitz, den 22. Januar 1851.

Der Stadtrath.  
Leuthold.

### Bekanntmachung.

Das heurige Anlagecataster für hiesige Stadtgemeinde ist nunmehr aufgestellt, liegt zur Einsicht der Betheiligten bei Herrn Stadtcassirer Stephan hier, aus, und sind Reclamationen dagegen binnen 14 Tagen und längstens

den 22. Februar d. J.

bei hiesiger Stadteinnahme schriftlich einzureichen; später eingehende aber nicht zu beachten.

Pulsnitz, den 1. Februar 1851.

Der Stadtrath.  
Leuthold.

### Bekanntmachung.

Die auf die jüngste Belegung hiesigen Orts mit Königlich Sächsischen Truppen bezügliche Vergütungs- und Ausgleichungsberechnung liegt von Mittwoch den 12. dieses Monats zur Einsicht der Betheiligten bei Herrn Stadtwachtmeister Bubenick, hier, auf acht Tage und bis zu

den 22. dieses Monats

aus, was wir mit dem Hinzufügen veröffentlichen, daß Einwendungen dagegen, wenn anders dieselben sollen berücksichtigt werden können, vor Ablauf dieser Frist bei uns anzubringen sind.

Pulsnitz, den 4. Februar 1851.

Der Stadtrath.  
Leuthold.

## Steckbrief.

Einer Anzeige zufolge ist in der Nacht vom 26. zum 27. dies. Mts. in das Haus Carl Damm's zu Niedersteina ein Einbruch und Diebstahl verübt, insonderheit aber 3 Thlr. — — — Geld in ¼ und ½ Stücken, 5 Schrotten Speck, 4 Schrotten geräuchertes Schweinefleisch, 2 Mal 10 Ellen mitte und 8 Ellen flächene weiße Leinwand dabei spurlos entwendet, überhaupt aber dieser Diebstahl mit großer Frechheit und Anwendung großer Gewalt gegen mehrere verschlossene Thüren und eine verschlossene Kade verübt worden.

Zu Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des gestohlenen Gutes wird dieß hierdurch bekannt gemacht.  
Schloß Pulkwitz, am 29. Januar 1851.

von Posernsches Gericht.  
W. Gentschel, Just.

## Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Häusler und Böttcher Carl Gottlieb Bürger in Obersteina gehörigen Mobilien, an Böttcher- und Schmiede-Handwerkszeug, Böttcherholz, Weidenreifen, Bretern, Haus- und Landwirthsgeräthschaften und dergleichen, sollen

den 15. Februar d. J.

von Vormittags 9 Uhr an, in der angegebenen Bürger'schen Häuslernahrung selbst, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Ein specielles Verzeichniß jener Gegenstände hängt in der Schäferschen Schenke in Obersteina und in der Philippschen Schenke in Dhorn ans.

Dhorn mit Obersteina, am 22. Januar 1851.

Die Hempelschen Gerichte.  
Bachmann.

# Karpfenschmaus auf dem Bahnhofe zu Radeberg,

Freitag, den 21. Februar, von Abends 7 Uhr an; wozu ergebenst einladet

**K a j e.**

Antique Gegenstände, als: Gruppen, Figuren, Geschirr von altem Porzellan, geschnitztes Elfenbein, Holz, und andere Kunstarbeiten, Fächer, Dosen, alte gute Delgemälde, Brüsseler und alte Spitzen, alte Waffen, u. a. m. wird zu kaufen gesucht, und wird Herr Kaufmann Schreiber in Königsbrück, desfallsige Offerten anzunehmen die Güte haben.

Da gegen den Zeugarbeiter Mr. Laßmann in Heinersdorf bei Ortrand so vielfache Verläumdungen (wahrscheinlich aus Brodneid) ausgestreut werden, so kann ich nicht umhin, Selbigem meiner Seits sowohl in Bezug auf seine Geschicklichkeit und Reellität als auch auf sein sittlich gutes Verhalten, so lange er bei mir gearbeitet, das beste Zeugniß zu geben, und bitte überdieß jeden Sachverständigen, sich bei mir von Herrn Laßmanns Arbeit (Mahl- und Schneidemühle nach neuester Bauart) zu überzeugen.

Cosel bei Königsbrück.

Pfeil.

Den 20. Februar 1851

## Ball

in der Vollmondgesellschaft

zu Königsbrück.

Anfang Abends 6 Uhr.

## Prediger Conferenz

zu Königsbrück den 18. Februar.

## Bienen-Auction.

Den 8. März früh 9 Uhr, sollen in der Schule zu Steinborn 11 Bienenstöcke, meist Sonnen, gut bestanden, meistbietend verkauft werden.

Steinborn, den 6. Februar 1851.

J. G. Schwiebus em. Schullehrer.

Un  
8 Jahr  
und Leh  
vieler  
Allen d  
cher S  
R

Fü  
Scheffe  
Ritte

Ri  
dene M  
Bücher  
bietende  
Kaufst  
im Gast  
Ra

werden

Ein  
Namen  
Wer de  
abgiebt,

Di  
dorff  
hardt  
heit der  
derselben  
war, ha  
eigene R  
deutende  
und Mo  
derselben  
theuere  
väterliche  
Danf hi

Unser gerechter Schmerz um unsern einzigen Sohn von 8 Jahren wurde durch die Begleitung sämmtlicher Geistlichen und Lehrer und durch die am den Tag gelegte innige Theilnahme vieler Bewohner und Mitschüler ungemein gemildert, wofür wir Allen den wärmsten Dank sagen mit dem Wunsche, daß ein solcher Schlag von Ihnen fern bleiben möge!

Königsbrück, am 31. Januar 1851.

Löpferges. **Psick** nebst Frau.

## Kartoffel = Verkauf.

Fünfhundert Scheffel gute, gesunde Kartoffeln, wobei 200 Scheffel feine Eßkartoffeln, sind hier zu verkaufen.

Rittergut Großmehlen bei Ortrand den 29. Jan. 1851.

**O. Fiedler**, Inspector.

## Auction.

Künftigen 24. dieses Monats, Montags, sollen verschiedene Mobilien, unter anderen ein Pianofort, sowie über 100 Bücher aus dem Nachlasse eines Schullehrers, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verauctionirt werden. Kauflustige haben sich gedachten Tages des Vormittags 9 Uhr im Gasthof zum goldenen Anker hier einzufinden.

Radeberg, am 11. Februar 1851.

Das Stadtgericht.

## Knochen

werden stets gekauft und für 2 Pfund 5 Pf. bezahlt bei **C. Reinicke** in Radeberg.

Ein kleiner blauschimmiger Hund, langhaarig, auf den Namen Ammi hörend, ist am 5. d. M. abhanden gekommen. Wer denselben beim Braugutsbesitzer Hrn. Säbisch in Weißig abgibt, erhält 1 Thlr. Belohnung.

## Dank.

Die von dem Herrn Oberleutnant und Adjutant Eppendorff am Grabe des verstorbenen Herrn Hauptmann Bernhardt gehaltene so gehaltvolle Rede, welche durch die Abwesenheit der Brigade reitender Artillerie von Radeberg, nur Wenigen derselben anzuhören und in das Gedächtniß einzuprägen gestattet war, hat der Herr Kaufmann Knobloch zu Radeberg auf eigene Kosten drucken lassen und jeder reitenden Batterie eine bedeutende Anzahl Exemplare zur Vertheilung an Unteroffiziere und Mannschaften zum Geschenk gemacht. Die Empfänger derselben statten dem freundlichen Geber für das schöne und theuere Andenken an den allgemein geliebten und unvergeßlichen väterlichen Führer und liebevollen Vorgesetzten, den herzlichsten Dank hiermit öffentlich ab.

Ein junger gebildeter Mensch, welcher Lust hat das Barbiere-Geschäft zu erlernen, kann ein Unterkommen finden bei **Karl Fr. Cramer** in Radeberg.

**Von Weigersdorfer Braunkohle**, vorzüglichster Qualität, haben wir Herrn Senator **C. Reinecke** in Radeberg ein Lager übergeben und denselben in den Stand gesetzt zu Werk-Preisen zu verkaufen.

Die Verwaltung.

Freitag, den 14. Februar, Abends 7 Uhr.

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.**

Pulsnitz.

**W. Köster**, Vorstand.

Eine Parthie schöne kieferne Brettlöcher, liegen zum Verkauf. Das Nähere beim Forstauffseher **Thierbach** in Lomnitz.

## Beachtenswerth!

Vorzüglich schönes Weizen-Mehl die Meße 9 Mgr. desgl. weißes Heide-Mehl die Meße 5½ Mgr., eine geringere Sorte 3½ Mgr. liegt von jetzt an stets vorräthig zum Verkauf beim

Müllerbesitzer **M. Mager** in Oberlichtenau.

50 und einige Centner gutes Wiesenheu, auch dergleichen Grummet, sind zu verkaufen in der Pfarre zu **Bischheim**.

Ein kleiner Wachtelhund, weiß und schwarzfleckig, mit langen schwarzen Ohren und langer weißer Ruthe, auf den Namen Ammi hörend, ist am 6. dieses Monats abhanden gekommen. Der Ueberbringer desselben erhält eine angemessene Belohnung.

Pulsnitz.

**G. Born**, Bäckermeister.

## Karpfenschmaus

in

**Lichtenberg,**

Mittwoch, den 19. Februar, wozu ergebenst einladet

**D. Garten**, Ober-Schenke.

Da man unsern Herrn Pastor Weisenborn nicht blos hierorts, sondern auch in weiteren Kreisen als einen Mann kennt, dem es an wohlverdienter Liebe und Achtung unter den Gliedern seiner Kirchengemeinde wahrlich nicht fehlt, so dürfte dies den aufrichtigen und herzlichen Wunsch rechtfertigen, daß Derselbe irgendwelche Angriffe von Genannten oder Ungenannten seiner ferneren Beachtung werth halten möge.

Viele Stimmen aus der Kirchengemeinde.

## Zur Beachtung!

Diejenigen, welche mir ihr Vertrauen schenken und am **Tanzunterricht** Theil nehmen wollen, werden gebeten sich spätestens bis **Sonntag**, als den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Schießhauses einzufinden. Ich werde nicht ermangeln auf **Anstand und Bildung** streng Rücksicht zu nehmen, auch nur solche Tänze lehren, welche überall angewendet werden können.

Pulsnitz.

**Louis Woern.**

Masken in großer Auswahl verkauft sehr billig  
**J. Gottlob Naumann** in Pulsnitz.

## Fastnacht auf dem Waldschlößchen

künftigen Sonntag, als den 16. Februar, wobei **Tanzmusik** stattfindet und Kaffee und frischer Kuchen zu haben ist. Daher bitte ich alle meine Freunde und Gönner mich recht zahlreich zu besuchen.

**C. Gottfried Löschner.**

**Unterzeichnung** nehmen alle Buchhandlungen an auf die **zehnte**, umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage des

## Conversations-Lexikon,

welche in 15 Bänden oder 150 Heften

zu dem Preise von

5 Ngr. = 4 gGr. = 18 Kr. Rh. für das Heft  
in dem Verlage von **J. A. Brockhaus** in Leipzig erscheint

Die in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu erhaltenden ersten Hefte zeigen die bedeutenden Verbesserungen und Vermehrungen dieser neuen Auflage des bekannten Werks, sowie die sorgfältige äußere Ausstattung. Binnen drei Jahren soll es beendet sein, und die vollständige Lieferung in 120 Heften wird ausdrücklich garantirt. Monatlich werden in der Regel drei Hefte von 6—7 Bogen ausgegeben.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich

**Ernst am Ende** in Radeberg,  
Buch-, Kunst- und Papier-Handlung.

Gründlichen grammatikalischen mit Redeübungen verbundenen Unterricht in der französischen Sprache ertheilt unter billigen Bedingungen

**Gottlob Beck**, Sprachlehrer,  
wohnhaft bei der Frau Pastor Haas in Radeberg.

Soeben erschien und ist bei Ernst am Ende in Radeberg zu haben:

**Bornemann, C. H.**, Cand. rev. min., Nehmet auf Christum in Eure Herzen. Predigt am II. Advent 1850. Preis 2½ Ngr.

## Bäckwaarentaxe für die Stadt Pulsnitz.

12 Loth 2 Quentchen Semmel kosten 6 Pfennige, und 1 Pfund hausbacknes Roggenbrod ebenfalls 6 Pfennige.  
Pulsnitz, den 8. Februar 1851.

Der Stadtrath.

## Getreide-Preise in Radeburg.

den 5. Februar 1851.

Weizen	4 Ehlr.	— Ngr.	auch 4 Ehlr.	6 Ngr.
Korn	2	= 25	= 3	= —
Gerste	2	= 5	= 2	= 8
Hafer	1	= 8	= 1	= 16
Erbfen	3	= 15	= 3	= 25
Heideforn	1	= 24	= 2	= —

Eingegangen: 848 Scheffel.

## Kirchliche Nachrichten.

**Pulsnitz**, den 14. Februar 1851.

Beerdigungen:

7. Febr. Joh. Gottfr. Schmidts Hlrs. u. Tagarb. todtgeb. Söhnchen. —  
9. Febr. Gottlieb Aug. Steglich, Bauer in Obersteina jüngstes Söhnchen, gest. an Schnupfenfieber, 8 Mon. alt. — 13. Febr. Joh. Ghelf. Wäze, Hlrs. u. Wandm. in B. Dhorn jüngstes Söhnchen, gest. an Krämpfen, 6 Tage alt.

Sonntag, den 16. Febr. predigt Vormitt. Herr Oberpfarrer Weissenborn.  
Nachmitt. Herr Diaconus Lehmann.

**Radeberg**, den 14. Februar 1851.

Geboren: Fr. Wilhelm Richter alhier ein Sohn.  
Getraut: Karl Traug. Großmann, mit Karoline Wilhelm. Bürger alh. —  
Mstr. Karl Gottfr. Stiehler aus Langebrück, mit Joh. Eleonore Zeibe aus Liegau.

Gestorben: Joh. Friedr. Demaschki, Handelsmann alh. eine Tochter. —  
Mstr. Joh. Christian Charand, Posamentirer alhier. — Joh. Glieb. König, Handarbeiter in Lokdorf, eine Tochter.

Sonntag, den 16. Februar predigt: früh Herr Pastor Eras aus Wachau;  
Nachmittags Herr Archidiaconus Krause.

**Königsbrück**, den 14. Februar 1851.

Sonntag, d. 16. Febr. predigen: Vormittags Herr Oberpfarrer Kirsch;  
Nachmittags Herr Candidat Klemm.

**Radeburg**, den 14. Februar 1851.

Geboren: Joh. Friedr. Drepte, Ev. u. Maurergesell ein Sohn. — Mstr. Fr. Aug. Klinger, B. u. Löpfer eine Tochter. — Maximil. Schmidt, B. u. Königl. Chausseewärter ein Sohn.

Gestorben: Frau Johanne Bischoff, B. u. Maurergesellens Wittwe, 73 Jahr 11 Mon. alt. — Frau Joh. Sophie, Mstr. Joh. Christ. Damm, B. u. Maurers Ehefrau, 64 Jahr 3 Mon. alt.

Sonntag, den 16. Februar predigt Vormitt. Herr Oberpfarrer Zeidler.  
Nachmittags Herr Pastor Hähnel aus Rödern.

Ne  
ungen,  
tags A  
geber,  
der B  
von B  
wahrte  
liefern:  
selben  
worfen  
mitgef  
merkba  
bemerk  
Transp  
D  
schlesw  
von K  
D  
welches  
wohnt  
findlich  
N  
mittag,  
Ruppin  
hier ge  
ren, zu  
find, da  
die Gen  
vorbeif  
mußten  
Anblick  
W  
Gerüch  
pflanzen  
können  
Thatsac  
Labakp